

Inhaltsverzeichnis

1 Namenloses Positionspapier zur «Open»-Themen, Release Candidate 1	1
1.1 Freie Entwicklung und Weiterentwicklung	2
1.1.1 Free/Libre Open Source Software	2
1.1.2 Open Hardware	4
1.1.3 Open Standards	5
1.2 Freier Zugang	6
1.2.1 Open Data	6
1.2.2 Open Access	6

1 Namenloses Positionspapier zur «Open»-Themen, Release Candidate 1

Während physische Güter begrenzt sind, vermehrt sich Wissen, wenn es geteilt wird. Wann immer möglich sollten deshalb Geschäftsmodelle bevorzugt werden, welche nicht darauf angewiesen sind, Wissen über die Funktionsweise des Produktes oder der Dienstleistung als Geheimnis schützen zu müssen. Auch wissenschaftliche Forschung entsteht nicht in einem luftleeren Raum, sondern ist darauf angewiesen, auf früheren Erkenntnissen aufbauen zu können. Ganz allgemein sollte eine freiheitliche Gesellschaft wann immer möglich freien Zugang zu Wissen bevorzugen.

Dieses Positionspapier befasst sich mit den Freiheiten in der Nutzung von Wissen, welches Personen und Unternehmen die Nutzung von Produkten und wissenschaftlichen Erkenntnissen vereinfacht. Es werden alternative Lizenzmodelle für Software und physische Produkte vorgestellt, welche Ihren Nutzern gewisse Freiheitsrechte in deren Nut-



zung und Weiterverwendung garantieren. Ausserdem wird aufgezeigt, wo in staatlichem Auftrag mit Steuergeldern Datenbanken erstellt und Wissenschaft betrieben wird, deren Ergebnisse der Allgemeinheit einen grossen Nutzen bringen würden, wenn diese offenen Zugang dazu besitzen würde.

1.1 Freie Entwicklung und Weiterentwicklung

1.1.1 Free/Libre Open Source Software

Unter freier Software versteht man Computerprogramme, welche unter «freien» Lizenzen vertrieben werden. Diese Lizenzen räumen den Benutzern in der Regel vier Freiheits-Rechte ein:

1. Die Freiheit, das Programm zu jedem Zweck auszuführen.
2. Die Freiheit, das Programm zu untersuchen und zu verändern.
3. Die Freiheit, das Programm zu verbreiten.
4. Die Freiheit, das Programm zu verändern und diese Änderungen zu verbreiten.

Insbesondere das Verändern des Programms setzt die Verfügbarkeit des Quelltextes des Programms voraus. Aus Marketing-Gründen wird für freie Software oft der neutrale Begriff «Open Source Software» (OSS) verwendet, welcher jedoch von Vertretern von Organisationen von freier Software, z.B. der Free Software Foundation (FSF), abgelehnt wird. Der Begriff der Free/Libre Open Source Software (FLOSS) umfasst alle diese Arten von Software. Wir beziehen uns in diesem Papier auf jegliche FLOSS.

Auch wenn man als Anwender von den meisten der vier Freiheiten nicht selber nutzen kann, kann man vom Einsatz von FLOSS profitieren. Während private Anwender an FLOSS hauptsächlich die nicht vorhandenen Lizenzkosten schätzt, profitieren gewerbliche und staatliche Nutzer hauptsächlich von den Synergie-Effekten. FLOSS bietet im Detail viele Vorteile gegenüber proprietärer Software:

- **Standardisierung von Formaten und Protokollen**--Die meisten proprietären Programme bringen auch Ihre eigenen Dateiformate und Kommunikationsprotokolle mit, welche für diese Anwendungen optimiert sind. Dies erschwert einerseits den Austausch von Daten mit Nutzern anderer Lösungen oder älterer Programmversionen und andererseits erschwert es Migrationen (hin zu einer neuen oder alternativen Lösung) welche im Laufe eines jeden Software-Lebenszyklus vorkommen. Oft müssen alte Systeme, einmal eingesetzt, solange weiterbetrieben werden, bis



die Daten nicht mehr gebraucht werden oder durch eine neue Version der gleichen Software ersetzt werden können. FLOSS verhindert diesen Teufelskreis, da entweder Standard-Formate genutzt werden oder durch das Vorhandensein des Quelltextes ein Import in ein anderes Format ermöglicht wird.

- **Anpassbarkeit**--Programme ab der Stange decken schon einen weiten Bereich ab. Doch gerade auch in staatlichen Institutionen werden besondere Funktionen benötigt, welche so vielleicht nicht vorhanden sind. Oft müssen daher für solchen Gebrauch neue Spezialprogramme auf Kosten des Steuerzahlers entwickelt werden. FLOSS erlaubt einerseits, ein Programm, welches nicht ganz den Anforderungen genügt, zu geringen Kosten anpassen zu können und so teure Neuentwicklungen zu vermeiden. Andererseits könnten sowohl Bürger, wie auch andere staatliche Stelle, sogar solche von anderen Ebenen oder Ländern, von auf staatliche Kosten entwickelten FLOSS mit profitieren. Und je mehr Stellen sich an solchen Entwicklungen beteiligen, desto mehr Synergieeffekte entstehen.
- **Lizenzkosten**--Die meiste FLOSS kann kostenlos im Internet heruntergeladen werden. Gewerbliche und staatliche Nutzer können jedoch auch Support-Verträge in Anspruch nehmen, welche viele FLOSS-Entwickler-Firmen oder lokale Betriebe anbieten. Die Nutzern können dadurch Abhängigkeiten von Monopolisten reduzieren und sie können von diesen nicht mehr finanziell ausgenutzt werden.
- **Lokale Wirtschaftsförderung**--Der Einsatz von FLOSS kann die lokale Wirtschaft auf zwei Arten fördern: Einerseits erlaubt FLOSS allen Unternehmen innovative neue Ideen mit geringen Kosten umzusetzen. Andererseits können staatliche Stellen von lokaler Unterstützung zu profitieren, anstatt von grossen ausländischen Unternehmen abhängig zu sein.
- **Zukunftssicherheit**--In der schnelllebigen Welt von heute kann es passieren das ein Software Unternehmen von einem auf den anderen Tag verschwindet. Die stellt den Auftraggeber vor ein Problem sollten die Quellen der Software nicht für ihn zugänglich sein.

[Es sollten noch Beispiele ergänzt werden. z.B. Format-Probleme mit alten Worddateien, Verbreitung von FLOSS bei Internet-Diensten, Mobiltelefone] [Abschnitt, was bereits zu Open Source läuft, z.B. beim Bund, Vergleich zu andern Ländern (Italien als prominentes Beispiel, München, Wien, Frankreich, Lateinamerika (Brasilien))]

- Die Piratenpartei unterstützt die Arbeit der Parlamentarischen Gruppe zur digitalen Nachhaltigkeit.



Forderungen

- Staatliche Stellen sollten bei der Anschaffung neuer Software-Lösungen FLOSS stets mit berücksichtigen und bei gleich gut erfülltem Pflichtenheft vor anderen Lösungen wie proprietärer Software oder Software-as-a-Service (SaaS) bevorzugen.
- Staatliche Stellen sollen bei Aufträgen darauf achten dass sie Zugriff auf den Quellcode der zu beschaffenden Software bekommen um eine Abhängigkeit zum Hersteller zu vermeiden. Eine vollständige Veröffentlichung des Quellcodes ist wünschenswert.

1.1.2 Open Hardware

Unter dem Begriff Open Hardware versteht man Geräte welche als ganzes die vier Freiheiten, wie im Kapitel FLOSS aufgeführt, auf sich selbst anwenden. Wie bei der Libre Software sind die Baupläne der Hardware offen, für die Hardware selbst darf aber durchaus Geld verlangt werden. Abgeleitete Werke müssen wiederum die Baupläne offen legen. Open Hardware bezieht sich vorallem auf elektronische Geräte umfasst aber auch Gehäuse und nicht elektronische Objekte.

[Philosophie, warum jetzt, maker movement, etc.]

Obwohl Käufer von Geräten in der Regel davon ausgehen, dass sie mit den Produkten nach dem Kauf im gesetzlichen Rahmen machen können, was sie wollen, ist dies in den letzten Jahrzehnten bei immer weniger Produkten der Fall gewesen. War es noch in den 1970er Jahren üblich, dass man entweder beim Kauf oder zumindest auf Rückfrage beim Hersteller eines Geräts eine technische Dokumentation erhielt, welche es z.B. erlaubte die Geräte zu reparieren, so ist dies heute leider die Ausnahme.

Viele Geräte werden den Kunden heute zusammen mit einem Lizenzvertrag verkauft, welcher die Manipulation am Gerät einschränkt. Obwohl heute viele Artikel der Unterhaltungselektronik oder Kommunikationstechnik universelle Mikroprozessoren enthalten, ist es den Kunden oft nicht gestattet beliebige eigene Programme darauf auszuführen. Die Anbieter möchten dadurch verhindern, dass Software-Funktionseinschränkungen umgangen werden oder sie wollen sich dadurch abgeschottete Märkte für eigene Anwendungen (z.B. Spielekonsolen oder Smartphone-Apps) aufbauen.

Die Tatsache das man einen physischen Gegenstand erwirbt und immer noch vom Hersteller abhängig ist um diesen zu Benutzen ist absurd.

Die Vorteile und Nachteile von FLOSS treffen auch auf Open Hardware zu.



[Beispiele fehlen noch, RasperyPi, thingiverse.com (offene Pläne für Gegenstände)]

Forderungen

- Staatliche Stellen sollten bei der Anschaffung neuer Geräte Open Hardware stets mit berücksichtigen und bei gleich gut erfülltem Pflichtenheft vor anderen Lösungen bevorzugen.
- Wenn Geräte im Auftrag einer staatlichen Stelle entwickelt werden, sollten sie unter einer freien Lizenz gestellt werden.
- Der Staat geht gegen Anbieter vor, welche durch Ihre Geräte künstliche Monopole auf Verbrauchsmaterial oder Software aufbauen und Konsumenten dadurch über Gebühr in Ihrer Nutzungs-Freiheit einschränken.

1.1.3 Open Standards

Unter Open Standards versteht man Normen die einfach und kostenlos zugänglich sind. Zudem müssen freie Standards auch frei von Patenten jeglicher Art sein oder diese einem Standardisierungs Gremium zur Verwaltung übergeben werden. [Patentpool wie bei WebM, MPEG-LA ist aber kostenpflichtig aber nur ein Ansprechpartner]

Nicht nur bei Software und Geräten können grosse Synergieeffekte entstehen, wenn man sich auf gemeinsame Formate einigt, sondern auch im Bereich der Standards für Bauteile, Kommunikationsprotokolle, Masseinheiten und vieles andere mehr. Historisch gesehen haben sich jeweils diejenigen Standards durchgesetzt, welche unter den geringsten Einschränkungen zugänglich waren. Auch die Industrie hat diese Vorteile schon früh erkannt, bereits 1917 wurde das Deutsche Institut für Normung gegründet. Leider sind jedoch viele der heutigen Standards zwar anerkannt, aber nicht kostenlos verfügbar. Einige Standards sind nur für Organisationen die diese mitentwickelt haben oder sich gegen später eingekauft haben zugänglich. Und schliesslich gibt es auch heute noch, gerade in der Softwareindustrie, viele De-Facto-Standards, welche exklusiv von einer Firma genutzt werden können.

Dies erschwert oder verunmöglicht die Entwicklung von FLOSS und Open Hardware. Es erschwert auch Unternehmen den Einstieg in neue Märkte, welche von den Standards eines Konsortiums oder eines Quasi-Monopolisten gehalten werden. Unter Standards fallen insbesondere auch Dateiformate für Text, Audio und Video und Protokolle zur Datenübertragung.



Forderungen

- Im Bezug zu OpenData ist es zwingend dass Daten, welche freigegeben werden auch in einem offenen Format freigegeben werden. Ebenso sollen öffentliche Institutionen Daten in freien Formaten übermitteln. So auch Patientendaten und bildgebende Diagnosen in Spitälern.

1.2 Freier Zugang

1.2.1 Open Data

Alle staatlichen Stellen besitzen Unmengen von Daten, welche nach einer Anonymisierung problemlos der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden könnten. Dies geschieht aber nur sehr selektiv und Journalisten werden z.B. anders behandelt als ein Normalbürger der nach Rohdaten fragt. Diese Daten sind aber auch für die breite Bevölkerung sehr interessant. Es muss ein Umdenken in den Verwaltungen stattfinden so dass Daten immer veröffentlicht werden, ausser es gibt zwingende Gründe dies nicht zu tun. Verarbeitete und bereits analysierte Daten sind für verschiedene Bereiche bereits verfügbar aber für private Nachforschungen oder der Verifikation der Ergebnisse sind diese Daten nicht geeignet.

Ein Beispiel sind die Geodaten, welche von jeder Gemeinde und jedem Kanton erfasst werden. Das neue Geoinformationsgesetz schreibt den Aemtern zwar vor dass die Geodaten der Bevölkerung zur freien Nutzung abgegeben werden müssen, dies wird aber als kostenlose Nutzung verstanden. Das Resultat davon ist dass die Daten in verarbeiteter Form vorliegen. Das Auswerten der Daten wird dadurch aber verhindert.

Der Verein OpenData.ch welcher aus der /ch/open entstanden ist fördert diesen Vorgang und bietet über seine Website zugriff auf verschiedenste Datenquellen die im verlaufe der Vereinsgeschichte veröffentlicht wurden.

Forderungen [noch keine?]

1.2.2 Open Access

Ein Grossteil der wissenschaftlichen Grundlagenforschung wird vom Staat finanziert. Die Ergebnisse dieser staatlich finanzierten Forschung werden in kommerziellen wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht, wobei der Qualitätssicherungsprozess



wiederum von anderen staatlich finanzierten Wissenschaftlern durchgeführt wird. Nach der Publikation der Forschungsergebnisse durch den wissenschaftlichen Fachverlag, müssen die staatlichen Institutionen (Universitäten und Forschungseinrichtungen) erneut für den Zugang zu den Forschungsergebnissen in Form von Fachzeitschriften bezahlen. Dies führt zu der absurden Situation, dass staatliche Institutionen auf der einen Seite grundsätzlich dreimal für die Erstellung der Forschungsergebnisse bezahlen und auf der anderen Seite hochprofitable wissenschaftliche Fachzeitschriftenverlage entstanden sind.

Die Möglichkeiten des Internets würden es allerdings erlauben, dass wissenschaftliche Forschungsergebnisse, die ohnehin bereits durch staatliche Mittel finanziert wurden, kostenfrei an jedermann verteilt werden. Die Open Access Initiative hat sich daher zum Ziel gemacht, dass staatlich finanzierte Forschung als kulturelles Erbe der Menschheit angesehen wird und als solches für jedermann elektronisch frei zugänglich sein soll. Diese Zielsetzung entspricht dem Geiste der Informationsfreiheit und den Grundwerten der Piratenbewegung.

[Beispiele für Open Access Projekte, respektive überteuerte Fachzeitschriften oder ein Beispiel, wie Schritt für Schritt das vorgehen der Verlage ist (oder sollen wir den ersten Absatz noch etwas ausbauen?)]

Forderungen

- Unterstützung der Open Access Initiative für staatlich finanzierte Forschungsprojekte.
- Freien Zugang zu Forschungsergebnissen für jedermann.
- Eine gesetzliche Grundlage, aufgrund welcher durch die öffentliche Hand finanzierte Forschungsergebnisse frei zugänglich gemacht werden, ohne dass hierbei der öffentlichen Hand weitere Kosten entstehen, die mit dem Rückkauf von wissenschaftlichen Forschungsergebnissen von Verlagen entstehen.



Index

Anpassbarkeit, 3

Lizenzkosten, 3

Lokale Wirtschaftsförderung, 3

Standardisierung von Formaten und Pro-
tokollen, 2

Zukunftssicherheit, 3

